

Unkonventionelles Flugobjekt am Heftchenhimmel

Magazinmacher experimentieren wieder gerne mit dem Printmedium — Bernd Klaus' „Frisches Ufo vor der Stadt“

VON HANS-PETER
KASTENHUBER

Unter den Stapeln von Veranstaltungs-, Stadt- und Society-Magazinen, die in den Cafés und Kneipen der Städte ausliegen, finden sich manchmal auch kleine Perlen. Mit viel Liebe und Verstand gemachte Hefte zwischen Kunst und irgendwas. Das neueste gibt sich als Ufo aus.

NÜRNBERG – Papier hat das Rennen noch lange nicht verloren. Nicht, so lange es Medienmacher gibt, denen der schnelle Aufschlag im digitalen Netz zu flüchtig ist. Dass Experimentierfreude auch noch gedruckt funktioniert und luzide Texte es verdient haben, angefasst, angestrichen und gestreichelt werden zu können, hat nicht nur Theresia Enzensberger verstanden.

Gegen Vorkasse

Die Tochter von Hans Magnus Enzensberger wirbt mit ihrem irgendwo zwischen Kunst und Journalismus angesiedelten und sich dem „Relevanzgehechel der Medienlandschaft“ bewusst entziehenden Magazin *Block* gerade um die nächsten 1500 Subskribenten. Etwa 1000 müssen sich noch finden und jeweils zwölf Euro überweisen, dann wird es *Block 2* als gut 200 Seiten starkes DIN-A-4-Heft geben.

Man kann das Ganze natürlich auch eine Nummer kleiner angehen. So wie das Bernd Klaus, Grafikdesigner aus

»Jetzt hat er Sabrina und mich sogar zu seinem Geburtstag eingeladen. Nett durchgeknallt ist er ja. Sieht etwas fertig aus, ist aber ein guter E-Jugend-Trainer. Unseren Sohn behandelt er echt immer fair.

Sollen wir da hingehen, obwohl ich gesehen hab, dass er den Obersalzberg als Bildschirmschoner hat? Sabrina hab ich's noch gar nicht gesagt.«



Schatten über dem Rasenspiel? Ein Vater denkt über den E-Jugend-Trainer des Sohnes nach, der ein bisschen fertig aussieht, ansonsten ganz nett ist, aber einen seltsamen Bildschirmschoner verwendet.

Schwabach, getan hat. In verwaschenem Rosa ist sein *Frisches Ufo vor der Stadt* vor kurzem gelandet. 58 Seiten stark, einfach geheftet, im handlichen DIN-A-5 und zum kostenlosen Mitnehmen an rund 100 vom Ufo-Kapitän Klaus persönlich belieferten Auslegestellen zu haben.

Um 3000 Exemplare drucken lassen zu können, hat der Herausgeber nach eigener Auskunft ein paar Geschäftsleute mit sanftem Druck benötigt, in seinem Heft Anzeigen zu schalten. Manche ehrgeizigen Projekt lassen sich eben nicht ganz gewaltfrei realisieren.

Zehn Jahre lang ist der szenebekanntere Kreative mit seiner „Text-und-Bild-Idee“ schwanger gegangen. Ungeschliffene Kurzprosa, Protokolle aus der Warteschlange im Einwohnermeldeamt, Liebeserklärungen an Amateurfußball-Helden, Poesie des Alltagsgestammels. Dazu Fotos, die den Rest der Geschichten erzählen, Grafikillustrationen und gut durchdachtes Typografie-Spiel. Rau und wild. Aus tiefer Überzeugung. „Deko-Schrott von Designern für Designer gibt's genug“, sagt Bernd Klaus.

Was das „Ufo“ genau ist, interessiert seinen Konstrukteur eigentlich

gar nicht. Neulich hat er unfreiwillig einen Leser belauscht, der einem Bekannten vom „neuen Literatur-Magazin“ erzählt hat. „Da bin ich richtig erschrocken.“ Literatur? Kunst? Egal. Bernd Klaus würde es schon genügen, wenn sein unkonventionelles Flugobjekt die eine oder andere U-Bahnfahrt begleiten dürfte.

Wer gern eine solche Reiselektüre hätte, muss schnell sein. Das rosa Ufo wird in den ausgewählten Kneipen, Cafés und Läden zügig abgeräumt. Kleiner Trost für alle Zuspätkommenden: Nummer 2 ist bereits in Vorbereitung.